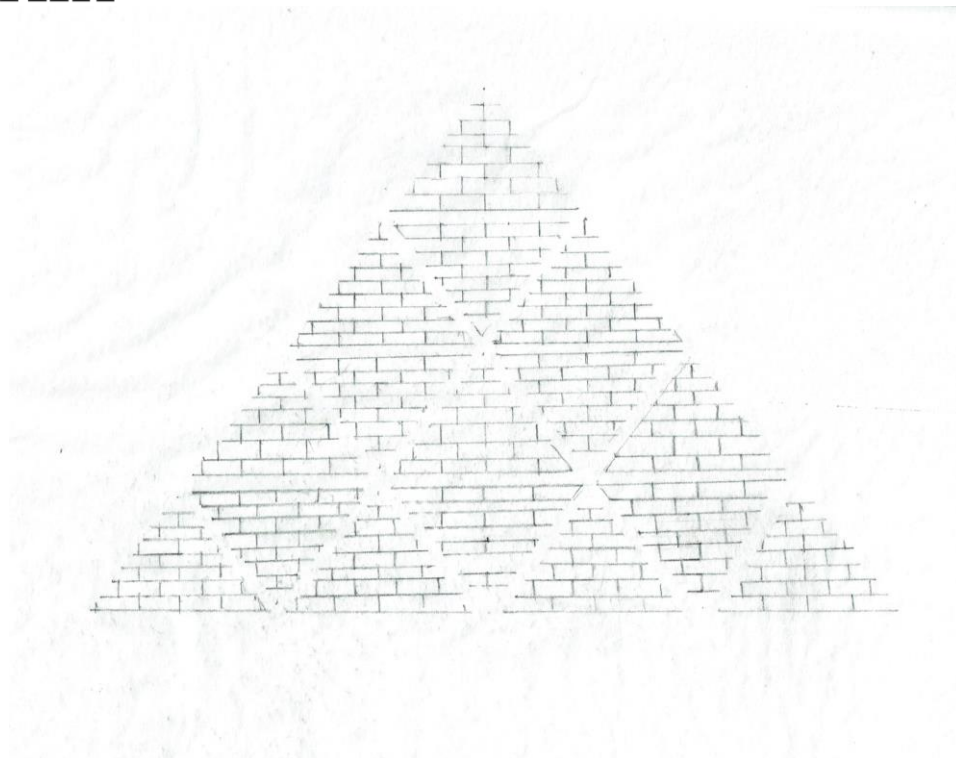


klosterruine berlin



Alice Adams: Prototypical triangle: Berlin church roof destroyed on April 3, 1945, reimagined

19.05.2022 – 10.07.2022

klosterruine berlin

Eintritt frei

Eröffnung/Opening

Mittwoch, 18.05.2023, 18 Uhr / Wednesday, May 18, 2022, 6pm

Klosterruine Berlin, Klosterstr. 73a

Freier Eintritt / Free Entrance

Medienkontakt: #kulturmitte

Bezirksamt Mitte, Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte:

Joana Stamer, Tel. (030) 90 1837461

Times in Ruins 2020 – 2022

Kuratiert von Christopher Weickenmeier

Stand: 13.05.2022

Änderungen vorbehalten

klosterruine berlin

[DE]

Alice Adams

Prototypical triangle: Berlin church roof destroyed on April 3, 1945, reimagined

19.05.2022 – 10.07.2022

Klosterruine Berlin

Für ihre erste Einzelausstellung in Deutschland schafft die amerikanische Künstlerin Alice Adams eine raumgreifende, zweiteilige Installation. Inspiration für die Arbeit bietet der Dachstuhl der 1945 zerstörten Klosterkirche. Die stets ortsspezifischen Skulpturen Adams inszenieren die meist unsichtbaren Bedingungen öffentlicher Räume und evozieren in ihrer geisterhaften Theatralität die verdrängten Dimensionen gesellschaftlichen Zusammenlebens.

In einem Gespräch bezeichnete Alice Adams die in der Klosterruine ausgestellten Arbeiten als ein „Alphabet der Architektur“. Erst beim Schreiben dieses Textes erkannte ich die formale Ähnlichkeit des titelgebenden Dreiecks mit dem Buchstaben A. Adams hatte das Dreieck in den Zeichnungen von Wilhelm Berger, Otto Stiehl und Christian Gottlieb Cantian entdeckt, die alle in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verschiedene Pläne und Skizzen anfertigten, die die umfangreichen Renovierungsarbeiten an der Westfassade der Klosterkirche in den 1840er Jahren dokumentierten. Gerahmt von zwei Türmen sitzt das gezeichnete Dreieck auf der rechteckigen Fassade und schließt den Dachstuhl westwärts ab. Die in ihrer formalen Perfektion auffällige Struktur wirkt seltsam eigenständig - ein Eindruck, der immanent unterstützt wird durch die diagonalen Balken, die den Rahmen von innen her stabilisieren und eine Art virtuelles Raster erzeugen: ein abstrakter Glitch in einer ansonsten physisch und statisch determinierten Anordnung. Zerstört am 3. April 1945, wenige Wochen vor der Niederlage Deutschlands durch die Alliierten, fehlt dieses prototypische A heute spurlos.

Prototypical triangle:... ist die unvollständige und originalungetreue Rekonstruktion des dreieckigen Fachwerkes. Wieder nach Westen ausgerichtet, steht es nun auf dem Boden des Mittelschiffs und somit unterhalb des heutigen Straßenniveaus. Beim Blick hinein und hinab in das Kirchenschiff, scheint die Platzierung die für die Klosterruine charakteristische räumliche und zeitliche Inkohärenz zu verschärfen. Groß genug, um an den eigentlichen Dachstuhl zu erinnern, entfaltet die Struktur beim Herantreten ihre ganz eigene Körperlichkeit. Adams' Installation, zugleich Zeichen und Struktur, lässt „Begriff“, „Ding“ und „Symbol“ in jenes Semiotische Dreieck zusammenfallen, mit dem SprachwissenschaftlerInnen traditionell das Verhältnis von Wirklichkeit und ihrer sprachlichen Repräsentation beschreiben. Die Bedeutung von *Prototypical triangle:...* ist untrennbar mit den Trägern verbunden, die sie stützen und je nach Wetterlage, regnet es durch das symbolische Dach. Ausgehend vom Buchstaben A lehrt uns Adams ihre ganz eigene *Dachsprache*, ein linguistisches Konzept, das den geteilten Bezug verwandter Idiome meint. Adams baut die intrinsische Räumlichkeit von Sprache aus

und erinnert an die Behauptung eines gewissen deutschen Philosophen, Sprache sei ein Haus. Adams hat tatsächlich schon viele Häuser gebaut (u.a. „Adam's House“, 1977, „Lost House“, 1979), nur sind ihre Häuser alles andere als bewohnbar.

Geht die BesucherIn das Mittelschiff der Klosterruine weiter hinunter, trifft sie erneut auf das Dreieck. Es erscheint als ein in den Fliesenboden eingefrästes Relief. Während das erste Dreieck der Abwesenheit des ehemaligen Daches materielles Gewicht verleiht, ist das zweite Dreieck in die bestehende Architektur eingerückt und hinterlässt so etwas wie negativen Raum. Adams' räumliche Grammatik bietet zwei unterschiedliche Deklinationen derselben Struktur. Durch einen Prozess der Materialisierung und Entmaterialisierung evoziert die Installation eine alchemistische Abwesenheit, die die Grenze zwischen vergangenem und gegenwärtigem Raum unscharf werden lässt.

Zudem zeigt die Installation eine Art „Machtgeometrie“ (Doreen Massey) sozialer, d.h. immer schon von Macht durchdrungener und konstituierter, Räume. Adams verweist auf die abstrakten Strukturen, die den so genannten *genius loci* eines bestimmten Raums festlegen, Strukturen, die unter dem Sichtbaren und Konkreten subsumiert werden und regeln, wer Zugang hat, und wer trocken bleibt. In ihrem Text „No Man's Land. An Architecture of Abolition“ widerspricht Eliza Kelley einer bestimmten Vorstellung von „dead zones“, die auf „der Gleichsetzung von Ungenutztem und Nutzlosem, von Bewohnten und Besiedeltem, von Unsichtbarem und Abwesendem“ beruht. Ihr Interesse gilt Räumen, die scheinbar tot sind, in Wirklichkeit aber Erinnerungen und Geschichten von Gewalt und Vertreibung schwarzer Communities in den USA beherbergen. Obgleich die historischen sowie gegenwärtigen Unterschiede der jeweiligen Kontexte nicht außer Acht gelassen werden dürfen, verfangen sich Kellys Überlegungen in Adams' Konstruktionen. Nicht zuletzt in Hinblick auf einen der beiden finalen Vorschläge für die städtebauliche Entwicklung des Molkenmarkts, der eine teilweise Rekonstruktion der Klosterruine vorsieht, oder auf das in unmittelbarer Nähe zur Klosterruine gelegene Berliner Stadtschloss, wird deutlich, wie das Gespenst des Geschichtsrevisionismus im Zuge des historischen und andauernden Versagens Deutschlands umhergeht und die Architektur unentwegt heimzusuchen vermag. Dem entgegen stehen Adams' Weniger-Als-Rekonstruktionen: Konstruktionen, die das stützen, was nicht da ist, nicht *mehr* da ist und die die normative Vorstellung von Rekonstruktion negieren. Immerzu, gegen das Vergessen.

Christopher Weickenmeier

Alice Adams, geboren 1930 in New York City, ist vorwiegend bekannt für ihre Arbeiten aus den 1970er und 80er Jahren und ihren andauernden Dialog mit Architektur und Landschaft. Sie erhielt einen BFA in Malerei an der Columbia University in 1953, studierte Wandteppichdesign und Weberei in Aubusson, Frankreich. Zu ihren Auszeichnungen gehören zwei NEA Artist Grants und ein Guggenheim Fellowship. Ausgestellt hat sie u.a. in kunsthistorisch bedeutsamen Ausstellungen wie „Eccentric Abstraction“ (1966) und „An International Survey of Painting and Sculpture“ (1986), beide im New Yorker Museum of Modern Art Museum. Ihre Werke befinden sich in den Sammlungen des MOMA, Princeton University Art Museum, Indianapolis Museum, Edwin I. Ulrich Museum, und dem Walker Art Center.

klosterruine berlin

[EN]

Alice Adams

Prototypical triangle: Berlin church roof destroyed on April 3, 1945, reimagined
19.5. - 10.07.2022

Klosterruine Berlin

For her first solo exhibition in Germany, the American artist Alice Adams has created an expansive, two-part installation. Her inspiration for the work comes from the roof truss of the monastery church, which was destroyed in 1945. Adams's installations, which are always site specific, stage the mostly invisible conditions of public spaces and by virtue of a ghostly theatricality, evoke the neglected and repressed dimensions of social coexistence.

In a recent conversation, Alice Adams referred to the work exhibited at Klosterruine as an "alphabet of architecture". It took me until writing this text to recognize the formal resemblance of the titular triangle and the letter A. She had discovered the triangle in the drawings of Wilhelm Berger, Otto Stiehl and Christian Gottlieb Cantian, who all made various plans and sketches in the first half of the 19th century, preparing and outlining the extensive renovations of the Western façade of the Klosterkirche in the 1840s. Framed by two towers, these drawings show the triangle sitting on top of the rectangular façade, rounding out the roof truss. Conspicuous in its formal perfection, the structure seems strangely self-reliant – an impression immanently supported by the diagonal beams stabilizing the frame from within, producing a kind of virtual raster: an abstract slippage in an otherwise physically and statically determined arrangement. Destroyed on the 3rd of April 1945, few weeks before Germany was defeated by Allied forces, this prototypical A is missing today, its absence undetectable to the everyday visitor.

Prototypical triangle:... is less than a reconstruction of the triangular timber framing. Again facing west, it now stands on the floor of the central nave and thus below present day street level. Looking down into the nave, the installation seemingly intensifies the spatial and temporal incoherence so characteristic of the Klosterruine. Large enough to recall the original roof truss, its dimension and position speak to a human scale. Oscillating between structure and sign, Adams's installation collapses the "reference", "referent" and "symbol" into the triangle of reference traditionally used to illuminate the relationship between reality and its representation in language. The meaning of *Prototypical triangle:...* is indivisible from the support it requires; symbolically, it's leaking. Starting with the letter A, Adams is teaching us her very own *Dachsprache* (translated verbatim as "roof language"), a linguistic concept denoting the umbrella language containing all related idioms. Adams thus taps into the intrinsic spatiality of language, recalling a certain German philosopher's claim that language is a house. Not her first house (i.e. "Adam's House, 1977 or "Lost House", 1979), Adam's however builds houses that are anything but homey.

Continuing down the central nave of the Klosterruine, visitors encounter the triangle again, now carved into the tile floor. While the first triangle gives material weight to the absence of the former roof, the second triangle has fully receded into the existing architecture, carving out something akin to negative space. Adams's spatial grammar offers two distinct declinations of the same structure. Following a process of materialization and de-materialization, the installation evokes an alchemical absence that disturbs any lazy delineation of past and present space.

More so, the installation shows a kind of "power-geometry" (Doreen Massey) of social spaces, i.e. the effects of power as it traverses and ultimately informs social spaces. Adams hints at the abstract structures that fix the so-called genius loci of a given space, structures subsumed under the visible and the concrete, regulating who has access and agency and who stays dry. In her text, "No Man's Land. An Architecture of Abolition", Eliza Kelley refutes a particular idea of "dead zones" that builds on "the conflation between the unused and the useless, between habitation and settlement, between invisible and absent". Her concern lies with spaces that appear dead but are actually home to memories and stories of violence and displacement of Black communities in the U.S. Though it's necessary to insist on the historical and present differences in these contexts, Kelly's concerns get caught up in Adams's installation. Today, one of the two final proposals for the urban development of the Molkenmarkt proposes a partial reconstruction of the Klosterruine and in striking distance to the recently reconstructed Berliner Stadtschloss, the specter of historical revisionism of Germany's past and ongoing failures loom large, haunting not only the built environment of Berlin. Adams' less-than-reconstructions in turn don't reconstruct as much as they give support to what's not there, not there *anymore*, effectively undermining any normative notion of reconstruction. Always, *gegen das Vergessen*.

Christopher Weickenmeier

Alice Adams, born in New York City in 1930, is known for sculpture and site works in the 1970's and 80's engaging in a dialogue with architecture and landscape. Receiving a BFA in painting from Columbia University in 1953, she later studied tapestry design and weaving in Aubusson, France. Awards include two NEA Artist Grants and a Guggenheim Fellowship. Included in historic exhibitions like "Eccentric Abstraction" in 1966, and "An International Survey of Painting and Sculpture," the Museum of Modern Art, NYC in 1986, her work is also in the collections of MOMA, Princeton University Art Museum, Indianapolis Museum, Edwin I. Ulrich Museum, and the Walker Art Center. Among public commissions since 1986 are "The Roundabout" in Philadelphia, and "Beaded Circle Crossing" at the Denver airport.

ooo

Klosterruine Berlin

Klosterstraße 73a, 10179 Berlin | www.klosterruine.berlin

Montag bis Sonntag, 10 bis 18 Uhr.

Die Ruine der Klosterkirche ist barrierefrei zugänglich. Gäste mit Kommunikations- bzw. Assistenzhilfbedarf melden diesen bitte unter (030) 9018 37462 oder per E-Mail an info@klosterruine.berlin an.